

# Weihnachten im Fotoatelier

Das waren noch Zeiten, als die Elite der Stadt Schlange stand, um sich von Gustav Corin porträtieren zu lassen. Die vornehmen Damen, Familien, Kinder im Matrosenanzug und selbst die diversen Bürgermeister der Umgebung posierten vor der riesigen Kamera. Das ist lange her, der Meister ist schon über 15 Jahre tot, sein Atelier hingegen blieb unberührt. Mangels Erben kümmerte sich niemand darum. Doch das stimmt nur zum Teil, denn dass so ein großer Raum völlig ungenutzt war, sprach sich herum. Nicht zu sehr unter Menschen. Eine Mäusefamilie beschloss daher das Atelier zu besichtigen." Ja, das ist ein guter Platz für unsere Familie und vor allen für unsere Nachkommen." Verkündete der Mäuse Vater theatralisch. "Ihr seht ja, die Türen sind fest verschlossen und Fenster gibt es nur oben im Dach, das ist eine sichere Festung die kein Katzenvieh Erde oberen wird." Setzte er noch hinzu um seiner Entscheidung hier zu bleiben, den nötigen Nachdruck zu verleihen. Das Studio war ziemlich leer, Vorhänge hingen auf Gestellen, verstreut ein paar Stühle, hölzerne Ständer mit Lampen und dem Zentrum, ja im Zentrum stand ein riesiger Kasten den, so wussten die Mäuse, die Menschen Kamera nennen. Über massive Unterkonstruktion der Kamera hinauf zu klettern, war kein Problem. Während sich Vater Maus einen Überblick über den riesigen Raum verschaffte, fand Mutter Maus, dass dieses große Ding im Zentrum eine tolle Wohnung abgeben würde. Einmal auf der großen hölzernen Platte angekommen, versuchte sie vergeblich einen Eingang in diesem eigenartigen, schwarzen Blasebalg zu finden. Nachdem sie beim besten Willen keinen fand, rief sie nach ihrem Junior und übertrug ihm die Aufgabe mit seinen jungen und daher besonders scharfen Zähnen, einen Eingang zu beißen. "Ganz unten in der Ecke." Präzisierte Mutter Maus ihre Angaben – der Sohn gehorchte. "Passt schon, dass Loch ist groß genug, da kommt auch Papa mit seinen dicken Bauch durch." Unterbrach Mutter Maus den Filius. Und so zog die Mäusefamilie dann in die Kamera ein. Es war eine herrliche Wohnstatt. Geräumig, abgeschirmt von schwarzen Wänden und mit einem runden gläsernen Fenster aus dem genügend Licht herein kann. Einigen der bunten Vorhänge biss die Familie in Gemeinschaftsarbeit etliche Ecken ab und beförderte sie in ihre Villa. Schließlich sollten die Schlafplätze im oberen Bereich der Kamera auch gemütlich sein.

Jahre später, die Mäusefamilie Familie hat sich mittlerweile beachtlich vermehrt, so dass viele der Urenkel nicht mehr in der Villa, sondern in den Ecken des Studios, zwischen den Stoffbahnen, leben mussten. Dann geschah plötzlich etwas ganz eigenartiges. Die große Tür öffnete sich und Menschen, zwei männliche und ein weiblicher Mensch betraten das Territorium der Mäuse. "Ist es nicht ein herrliches Ambiente, eine solche tolle Wohnung

werden Sie sonst nirgends in der Stadt finden....." So redete und redete einer von den beiden männlichen Menschen. Die beiden anderen, die offensichtlich zusammen gehörten gingen herum betrachtete den Raum und stellten Überlegungen an, wie man aus einem Studio, mit seinen riesigen Dachfenstern hatte eine Wohnung machen konnte könnte und entschied letztlich: "Wir nehmen das Atelier aber nur wenn Sie uns im Preis gehörig entgegenkommen." Sagte der bisher eher schweigsame Mann. "Nun ja, so einfach ist das nicht, ich müsste da noch einiges abklären, am besten Sie kommen morgen zu mir ins Büro und ich werde sehen was ich für Sie tun kann." Meinte der geschäftigere der beiden. Sobald die Menschen den Raum verlassen hatten, begannen die Mäuse in der Kamera und ihre Nachkommen in den diversen Ecken, mit heftigen Diskussionen, denn eines war klar irgendwas scheint sich in Kürze zu verändern.

Es kam wie es kommen musste. Tage später kehrte das Pärchen zurück und mit ihm kamen viele andere Menschen die Schränke, Tische, Stühle, ganz einfach Unmengen sonderbares Zeug ins Studio schleppten. Die Kamera wurde in eine Ecke gestellt, was die Stammfamilie ganz schön in Aufregung versetzte. "Ich glaub die Kamera lassen wir hier, sie passt ganz gut zu unseren Möbeln und erinnert uns daran, dass unsere Wohnung früher die Werkstatt eines Fotografen war." Entschied der weibliche Mensch. Die Mäusefamilie, deren Villa nun nicht mehr mitten im Raum, sondern ein wenig abseits stand, verhielt sich ruhig. Es war eine große Umstellung für die Mäuse. Die in der Kamera bemühten sich tagsüber besonders leise zu sein, gleichzeitig mussten sie Ausflüge hin künftig auf die Nacht und den Schutz der Dunkelheit verlegen. Ihre diversen Nachkommen verließen das einzige Atelier und suchten sich in den andern Räumen, im Keller und am Dachboden, ein neues Domizil.

Ein paar Monate später geschah etwas sehr seltsames. Die beiden Menschen schleppten einen Baum an, einen richtigen Baum sowie die Mäuse in bisher nur im nahen Wald gesehen hatten. Neugierig verfolgten die Kamerabewohner das Geschehen. In der Mitte des großen Raumes fand der unpassende Fremdkörper seinen Platz. Und dann, dann hingen diese Menschen noch allerlei wurde er noch geschmückt mit allen allerlei Zeug auf die Äste. Bunter und bunter wurde der Baum. " Wir wollen auch so einen Baum, hier in unserem Haus." Piepsten die jüngsten. "Man muss nicht alles nachmachen, schaut durch unser Fenster, dann seht ihr doch diesen eigenartigen Baum im Zimmer." Sprach Balduin, der Mäuseälteste und meinte, dass das Thema damit vom Tisch sei. "Dann steht aber auf dem Kopf." Rief die Großfamilie in Chor. "Wenn schon, steht er eben am Kopf. All die Jahre zuvor hatten wir ja recht gut ohne einen solchen, geschmückten Grünzeug gelebt, ist doch schon etwas, dass wir dieses Jahr so eine festliche

Aussicht haben." Entgegnete Balduin. "Stimmt nicht, der Baum steht doch gar nicht am Kopf." Erwiderte Florian, er war einer der jüngsten und immer in Bewegung. Er hing gerade Kopf über von einer der oberen Falten am Balg. So sah er den Weihnachtsbaum natürlich richtig, und hatte damit aus seiner Sicht recht. Doch der schönste kam ja erst, am Abend erstrahlte der geschmückte Baum im Licht von Dutzenden Kerzen. So war es also, das Weihnachtsfest im einstigen Fotoatelier. Die große Menschen Familie direkt vor dem prächtigen Baum und die zwar viel umfangreichere, aber dennoch viel kleinere Familie in der Kamera.

© Anselm F. Wunderer